

## Astloch im Bauzaun

Still ist es geworden, nachdem der große Bagger und die „Steinmühle“ die Baustelle beim alten Gemeindehaus verlassen haben. Keine Presslufthammergetöse mehr, keine Kaffeetasse scheppert mehr im Schrank und kein Boden vibriert mehr unter den Füßen. Nicht nur wenn man direkt am Ort des Geschehens wohnt, auch in den Straßen dahinter konnte man verspüren, dass was im Busch ist. Naja, im Busch kann man jetzt ja auch nicht mehr sagen, denn die Büsche auf dem Außengelände des Kindergartens sind ja auch gewichen. Die Größe der gesamten Fläche wo das alte Gemeindehaus stand wird einem jetzt erst so richtig bewusst. Bei dem starken Regen der letzten Zeit entstand vorübergehend eine regelrechte Seenlandschaft, die zwar schnell wieder verschwand, aber doch beeindruckend wirkte. Auf der Seite der Mühlwiesenstraße ergeben sich derzeit auch Einblicke auf die Kirche und die Kita, die es so vielleicht nicht mehr geben wird. Durch die beiden Platanen auf dem Gemeindeparkplatz bekommt der Anblick einen richtig schönen Rahmen, den es zu erhaschen gilt, denn schon bald wird er durch das neue Gebäude verbaut sein. Der Kampfmittelräumdienst hat seine Arbeit erledigt und auch durch nachgraben an ein paar Stellen den unklaren Befund in einen klaren Befund gewandelt, dass keine unliebsamen Überbleibsel aus den Kriegsjahren sich im Boden befinden. Bis auf einen alten Kochtopf wurde zum Glück nichts entdeckt. Dieses Nachgraben hat den Beginn der Geothermie-Bohrung ein wenig verzögert, aber sicher ist nun mal sicher.

Bevor sich die Gemeinde für die günstigste aller Energiebeschaffungsmöglichkeiten entschieden hatte, war mir das mir der Begriff „Geothermie“ nicht geläufig. Mittlerweile weiß ich mehr. Die Geothermie die wir anzapfen ist die Wärme, welche durch Sonneneinstrahlung auf die Erdkruste entsteht, bis ca. 20m Tiefe und der terrestrischen Energie die vom Wärmestrom zur Oberfläche steigt, daher nennt man es oberflächennahe Geothermie. Für unser neues Gemeindehaus kommt also ein System in vergleichsweise geringer Tiefe zum Einsatz. In diesem System zirkuliert eine Wärmeträgerflüssigkeit in einem geschlossenen Rohrsystem im Untergrund und nimmt die Wärme aus dem Boden auf. Diese Wärme wird dann an der Oberfläche an eine Wärmepumpe abgegeben. Die bringt sie auf das zum Heizen erforderliche Temperaturniveau. Die Bohrung erfolgte mit einem ziemlich großen Erdbohrer, (leider wieder mit ein klein wenig Getöse) der an vorher ermittelten und festgelegten Stellen ca. 25cm breite und sehr tiefe (75m) Löcher bohrte. Wie tief gebohrt werden musste hing davon ab, welche Wärme in welcher Tiefe vorhanden ist und was für unser Gemeindehaus benötigt wird. Diese Bohrmaschine kam bei seiner Arbeit ziemlich nah an den alten Nussbaum heran aber ein Schutzzaun hat für Sicherheit gesorgt. Mit dem schweren Gerät den Wurzelraum befahren wurde so erfolgreich verhindert.

Jetzt ist also die Geothermie-Bohrung abgeschlossen und die vorübergehende Außenanlage für die Kita-Kinder kann hergestellt werden. Endlich können dann die Kinder wieder ins Freie und sich etwas austoben. Spielgeräte sind zwar noch keine vorhanden aber egal, Hauptsache erst einmal rumrennen und sich an frischer Luft bewegen. Der neue Zugang zur Außenanlage der Kita ist schon in Betrieb genommen worden. Hierzu wurde ja ein neuer Hauseingang gegenüber dem Haupteingang des Kitagebäudes geschaffen und der Hof auf dieser Seite geteilt und mit einem Tor versehen. Wer gelegentlich selbst an der Baustelle vorbei kommt und einen Blick auf das Geschehen wirft, kann bald erkennen, welchen Grundriss das künftige Gemeindehaus haben wird, denn die Bodenplatte wird demnächst gegossen. Das sind dann also die Umrisse des neuen Hauses. Warten wir nun gemeinsam gespannt auf den Guss und dann auf die Außenhülle.

Bleiben Sie neugierig.

Ich schaue weiter für Sie durch unser „Astloch im Bauzaun“ und Berichte über die Neuigkeiten.

Ihre Stefanie Graeme